

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 131.

Donnerstag, 8. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesig. Postanstalt 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnen Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Marktstr. 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Sonnabend, den 10. Juni 1905, vorm. 9 Uhr,

kommen im Auktionslokal hier Möbel, Bettstellen, Matrasen, Betten, 2 Scheibenbänke, 2 silberne und 1 vergoldeter Leuchter, Portieren, Spiegel u. a. m. und hierauf nachmittags 2 Uhr im Grundstücke Poppitzerstr. 29, 1 Pianino, 2 Pferde, Wagen, Rutsch- und Arbeitsgeschirre, Habelbänke, Bretter, Rüstzeug, Beschleidensteine, Zementwaren, Gartenhäuse, verschiedene Pflanzen, 4 Epheuwinde u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Riesa, den 6. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Elbedeinstadt steht nunmehr auch jeden Donnerstag von 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends in der bisher üblichen Weise armen, erwachsenen Personen zur Verfügung. Es dürfen an diesem Tage jedoch nur solche Personen, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, das Freibad benutzen.

Der Rat der Stadt Riesa, am 8. Juni 1905.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Für die hiesige städtische Sparkasse ist eine neue Sparfassenordnung ausgearbeitet worden, die von den städtischen Kollegien angenommen und vom königlichen Ministerium des Innern bestätigt worden ist.

Diese Sparfassenordnung, die an Sparfassenstellen während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann, tritt am 1. Juli 1905 in Kraft.

Mit dem Tage des Inkrafttretens der neuen Sparfassenordnung verliert die bisherige Sparfassenordnung ihre Gültigkeit.

Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 10 Nr. 4 der neuen Sparfassenordnung die Einlagen von dem auf die Einzahlung folgenden Tage ab verzinst werden und die Verzinsung mit dem der Rückzahlung vorauszuhaltenden Tage aufhört, sodas eine tägliche Verzinsung der Einlagen stattfindet.

Durch diese Bestimmung ist der bisherige Nachteil für die Einleger, daß sie die Tage des Einzahlungs- und Rückzahlungsmoments nicht verzinst erhielten, in Wegfall gekommen.

Ferner wird für Einlagebücher künftig eine Gebühr nicht mehr erhoben. Riesa, am 7. Juni 1905.

Der Rat der Stadt Riesa.

Dr. Dehne.

Sp.

Von mehreren Inhabern offener Verkaufsstellen von **Ähren, Gold- und Silberwaren und optischen Artikeln** ist beantragt worden, anzuordnen, daß die offenen Verkaufsstellen der obenbezeichneten Geschäftszweige $\frac{1}{9}$ Uhr abends mit Ausnahme der Sonnabende und der Tage vor Fest- und Bußtagen zu schließen sind.

Die königliche Amtshauptmannschaft hat dem Antrage stattzugeben und das Verfahren nach § 139f Abs. II der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 1 der Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend das Verfahren bei Anträgen auf Verlängerung der Ladenschließzeit vom 25. Januar 1902 (R. G. Bl. S. 38) abzusetzen beschlossen.

Der Unterzeichnete, als bestellter Kommissar, hat gemäß § 2 der angezogenen Bekanntmachung eine Liste der beteiligten Geschäftsinhaber aufgestellt. Diese Liste liegt vom 13. Juni 1905 ab für die Dauer von zwei Wochen im Rathause hier, Zimmer No. 4, zur öffentlichen Einsicht aus. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste von den beteiligten Geschäftsinhabern bis zum Ablaufe der Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden können und nach Ablauf der Frist vorgebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Riesa, den 8. Juni 1905.

Der Kommissar.

Yrer, Stadtrat.

Auktion.

Sonnabend, den 10. d. Mts. vorm. 10 Uhr

kommt in der Hausflur des Rathauses ein Pianino gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung.

Riesa, den 8. Juni 1905.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

Schubert.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 8. Juni 1905.

Die alljährlich stattfindende amtliche Stromberechnung der Elbe von der böhmischen bis zur preussischen Landesgrenze wurde gestern mittags des Regierungsdampfers „Pirna“ seitens höherer Beamten der Königl. Strombehörde angetreten. Die Fortsetzung und Beendigung erfolgte am heutigen Donnerstag. Bei dieser Fahrt handelt es sich um eine Besichtigung der Strom- und Uferverhältnisse der Elbe, wobei besonderes Augenmerk auf etwa zugetrete, durch Frühlingshochwasser veranlaßte Schäden gesetzt wird.

In dem gestrigen Bericht über die letzte Stadtratsentscheidung muß es unter 8. heißen: Schneider-Max Reumann (nicht Raumann).

Der diesjährige Verbandstag der Schneider-Innungen ist findet am 20. und 21. August in Jwidaun statt.

Die Bahnhofsverwaltung zu Ostrau soll Oktober ab anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden.

Die allgemeinen Bedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen aus. Pachttangebote sind bis zum 17. Juni bei der sächsischen Staatsbahn-Generaldirektion einzufenden.

Bewerber bleiben bis Ende Juli an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, kann seine Bewerbung als abgelehnt betrachten. Zeugnisse werden unberücksichtigt gebliebenen Bewerbern ohne Bescheid zurückgeschickt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika ist am 1. April d. J. ein neues Handelsmarken- (Warenzeichen-) Gesetz in Kraft getreten, das gegenüber dem geltenden Gesetz verschiedene Verbesserungen, insbesondere auch gerade für Einfuhrwaren enthält. Eine vollständige Uebersetzung des neuen Gesetzes liegt bei der Handelskammer Dresden, Cstra.-Wlee 9 zur Einsichtnahme aus.

Eine Bauersfrau aus Bückebach in Bayern hatte ihrer zum Verkauf bestimmten Milch 40 Prozent Wasser beigemischt. Die kaiserliche Strafammer verurteilte sie zu 1 Monat Gefängnis.

Der Besitzer von Angermanns Hotel in Dresden, Herr Hotelier F. Angermann, teilt uns zur Wahrung seiner Ehre mit, daß die in den Zeitungen kursierenden (von uns nicht weitergegebenen) Mitteilungen über ein „von der Staatsanwaltschaft gegen ihn eingeleitetes Strafverfahren, sowie über seine Dispensation vom Amte als Stadtvorordneter“ absolut falsch sind. Es liegt nicht das geringste gegen ihn vor, auch befindet er nicht das Amt eines Stadtvorordneten der Stadt Dresden. Diese Mittel-

lung bezieht sich auf einen anderen Herrn gleichen Namens, welcher dem Restaurationsstande angehört.

Anstehende Tierkrankheiten sind im Königreich Sachsen auch im Mai ziemlich zahlreich aufgetreten. Insbesondere der Milzbrand brach in 27 Ortschaften bez. Gehöften aus. Der häufigste nach folgen acht Tollwutfälle (fünf in der Gegend), vier Ausbrüche von Rauschbrand und je ein Ausbruch von Rogh bez. von Maul- und Klauen-seuche. Die beiden letzterwähnten Einzelfälle ereigneten sich im städtischen Schlacht- und Viehhofe zu Leipzig.

Reifen. Die Reben in unseren Weinbergen sind in den letzten vierzehn Tagen so in der Entwicklung vorgeschritten, daß fast in allen Bergen in dieser Woche mit der Rebenreife begonnen worden ist und diese noch vor der Rebenblüte, wie es am vorteilhaftesten für die Reben ist, zu Ende geführt sein wird. Die Reblüthe dürfte bei fortgesetzt heißem Wetter vielleicht schon in acht Tagen eintreten.

Reifen, 7. Juni. Die Hebung des unterhalb der Brücke liegenden Schiffstalles geht nur langsam von staten. Die Hebungsarbeiten werden mittels zehn auf dem Gerüst aufgestellten Winden vorgenommen. Sichtbar ist bis jetzt nur die hintere Kasse mit der Kajüte, während sich der mittlere Laderaum noch vollständig unter Wasser befindet.

Rossen, 7. Juni. Zu der im Herbst hier stattfindenden Bienenzuchtlichen Ausstellung hat Bürgermeister Dr. Eberle den Ehrenvorsitz übernommen. Zu Preisrichtern wurden die Herren Scheibe-Weipitz, Kantor Lilla-Wendishain, Oberlehrer em. Schmiedeknecht-Großgraupe und Kantor Werner-Lenz gewählt.

Dresden, 8. Juni. Der König hat heute sich 10 Uhr 15 Minuten mit Sonderzug die Reise nach Weisnig und Grimma angetreten. In seiner Begleitung befinden sich die Minister von Meißel und Dr. von Seydewitz, der Oberstallmeister von Haugl, der General à la suite Generalmajor von Altrich, der Ordonnanzoffizier Hauptmann Richter und der Generaldirektor der Königl. Sächs. Staatsbahnen von Kirchbach. Heute abend 6,24 trifft der König wieder in Dresden ein.

Pirna. Zu der Kasernenbauanleihe in Höhe von einer halben Million ist die oberdehnbüchliche Genehmigung erteilt worden. Der Bau hat inzwischen, wie berichtet, seinen Anfang genommen. Die Ausführung erfolgt als Rohziegelbau. Eine nochmalige Vorstellung der Sandstein-Interessenten wegen vermehrter Verwendung von Sandstein wurde abschlägig beschieden.

Glasshütte, 6. Juni. Heftige Gewitter trafen hier am Montag und besonders am Dienstag auf. Dieselben

waren von dem ersehnten ausgiebigen Regen begleitet aber auch heftige elektrische Entladungen brachte das letztere glücklicherweise ohne Feuerschaden. Im benachbarten Johnsdorf scheint am Montag ein Strahl die Blitzableitung des Kirchturmes getroffen zu haben, auch am Dienstag richtete ein kalter Schlag im Gehöfte des Gutbesizers Paul Vogler in Niederjahnbad ziemlichen Schaden an. Beide Wohnhausgiebel und das Dach sind arg demoliert worden. Die im Wohnzimmer sich aufhaltenden Hausbewohner kamen mit dem bloßen Schrecken davon, obwohl in dem Zimmer auch verschiedene Gegenstände beschädigt wurden. Im Stalle wurden von dem Viehbestande eine Kalbe und ein Bullen durch denselben Schlag getötet.

Zittau. Ein äußerst heftiges Gewitter ging vorgestern nachmittags hier und in der Umgegend nieder. In den Turm der hiesigen Klosterkirche schlug der Blitz, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. In Odersdorf ist infolge des starken Regengusses der Dorfbach aus dem Ufern getreten. Dadurch wurde die Ortstraße nach Oybin zu überschwemmt. Das Wasser drang in verschiedene Häuser ein. Wirtschaftsgegenstände schwammen vielfach umher. Das Hochwasser trat so plötzlich ein, daß schon nach zehn Minuten das Wasser im Dorfgraben über 1 $\frac{1}{2}$ Meter gestiegen war. Im hiesigen Wohnhaus unterhalb der Frühlingschenke schlug der Blitz ein. Das dadurch entstandene Feuer konnte, ehe es Zeit zur Ausbreitung gewann, gelöscht werden. In Vertsdorf schlug der Blitz in das Anwesen des Wirtschaftsbesizers Gustav Hamann. In kurzer Zeit brannten der Stall und ein Schuppen, der mit Gerätschaften, Wagen, Stroh etc. angefüllt war, vollständig nieder. In dem bekannten Kurort Lützenburg schlug der Blitz in das auf dem Sommerberge gelegene Anwesen des Landwirts Ernst Krause und zündete sofort, wodurch das Wohnhaus mit Stall und die Scheune innerhalb 10 Minuten vollständig niederbrannten.

Mittweida. Der Sängerbund sächsischer Bäckermestergesangvereine veranstaltet am Mittwoch, 5. Juli, in unserer Stadt sein erstes Sängerfest. Nachmittags $\frac{1}{8}$ Uhr wird das Festkonzert beginnen, zu welchem eine Anzahl Vereine Einzelparties angemeldet hat. Es werden singen die Bäckermestergesangvereine zu Jwidaun, Chemnitz „Saxonia“, Meerane, Glauchau, Gainschen und Mittweida. Zu dieser ersten Bundesveranstaltung werden außer den Bundesvereinen auch die übrigen Bäckermestergesangvereine Sachsen eingeladen.

Berdaun. Für den Bau eines neuen Rathauses in unserer Stadt sind nach erfolgtem Preisauschreiben zur Erlangung von Entwürfen 125 Pläne eingegangen. Die

haben, welche mit 2500, 1500 und 1000 Mark geschätzt werden. Andere Entwürfe kann die Stadt mit 500 Mark erwerben. Die Gesamtkosten des Rathauses dürfen die Summe von 250 000 Mark nicht übersteigen.

Frankenberg, 7. Juni. Bei dem heute nachmittag über unsere Gegend hingehenden Gewitter schlug der Blitz in das Gehöft des Gutbesizers Anton Seifert im benachbarten Nieder-Lichtenau und scherte es vollständig ein.

Chemnitz, 7. Juni. Bei einem heute nachmittag in der 4. Stunde hier aufgetretenen Gewitter wurden auf der Martinstraße zwei unten in der Schiefe arbeitende städtische Kanalarbeiter von dem plötzlich in Strömen herabstürzenden Regenwasser überrascht und mit fortgerissen. Als der am Einstiegsloch stehende Vorarbeiter auf seinen Ruf keine Antwort erhielt, lief er sofort zu dem nächsten, auf der Oststraße befindlichen Einstiegsloch des Gabelnkanals. Hier hatte sich einer der beiden Vermissten zu halten vermocht und konnte gerettet werden. Der andere, Jakobstraße 38 hier wohnhafte 35 jährige Kanalarbeiter Friedrich Ernst Wagner, war jedoch von der Strömung des Gabelnkanals mit fortgerissen worden und konnte auch von der herbeigerufenen Berufsfeuerwehr zunächst nicht gefunden werden. Erst abends 1/8 Uhr wurde er an der Furtter Straße tot aus dem Chemnitzfluß gezogen.

Zwickau. Nachdem der nach Leipzig verlegte Landgerichtsdirektor Dr. Degen auf die Kandidatur für den Landtagswahlkreis Zwickau-Stadt verzichtet hat, hat der hiesige Konservative Verein sich für die Kandidatur des nationalliberalen Schuldirektors Beder erklärt.

Crimmitschau. Heute früh nahmen die hiesigen Zimmerleute, die seit 5 Wochen ausständig waren, die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder auf. Es waren 54 Mann ausständig, von denen ungefähr 30 abgereist sind. Das Resultat mehrerer Versammlungen ist, daß die Meister keine Maßregelungen vornehmen und vom 1. April 1906 an eine Lohnerhöhung von 1 bis 2 Pf. pro Stunde zugesichert haben.

Freiberg. Die auf die Hebung des industriellen Lebens in unserer Stadt gerichteten Bestrebungen haben neuerdings den weiteren erfreulichen Erfolg gehabt, daß in nächster Zeit zwei neue Unternehmen hier entstehen werden. Herr Fabrikteilhaber Ewald Belsdorf aus Weiswasser beabsichtigt auf dem von ihm künstlich erworbenen, an der Freiberg-Bienenmühlener Bahnlinie östlich des ausgetrockneten Teiches gelegenen Areal, das mit Zweiggleisanschluss versehen werden soll, eine Opaleszenz-, Kathedral- und Ornamentglasfabrik zu errichten. Die Stadtgemeinde wird der Fabrik, deren Betrieb zunächst mit etwa 75 Arbeitern geplant ist, Gas, Wasser und Elektrizität zuleiten. — Ferner ist in den letzten Tagen ein Abkommen mit zwei auswärtigen Industriellen zustande gekommen, die am hiesigen Ufer eine Fabrik von rohen und gummierten Schläuchen errichten wollen und dazu Areal an der Ecke des Jäger- und Stollhausweges in Aussicht genommen haben. Die Fabrik soll noch im Laufe des Sommers gebaut und in ihr zunächst etwa 35 Arbeiter und zwar soweit möglich Bergarbeiter oder deren Angehörige aus den städtischen Erzbergwerken beschäftigt werden.

Niederlichtenau, 7. Juni. Bei einem Gewitter, welches heute nachmittag sich über unserer Gegend entlud, schlug der Blitz in das Gehöft des hiesigen Guts- und Steingrubenbesizers Anton Seifert und scherte dort eine große Scheune und Nebengebäude ein.

Hohenstein-E., 6. Juni. Sr. Majestät dem König wird am Vormittage des 22. August auf dem hiesigen Bahnhofs eine Huldbildung dargebracht. Auf der Fahrt nach Glauchau, Waldenburg und Meerane wird Sr. Majestät hier aussteigen und die Begrüßung der Vertreter unserer Stadt, der übrigen Behörden, sowie der Vertreter der benachbarten Landgemeinden entgegennehmen. Nach etwa viertelstündigem Aufenthalt wird König Friedrich August die Fahrt nach St. Egidien fortsetzen, wo in gleicher Weise die Huldbildung der Vertreter der Stadt Lichtenstein stattfinden, und dann in Glauchau längeren Aufenthalt nehmen.

Meerane, 7. Juni. Infolge der Trockenheit der letzten Tage hat sich in unserer Nachbarstadt östlich bedeutender Wassermangel eingestellt, so daß sich der Stadtrat veranlaßt gesehen hat, bei Geldstrafe bis 60 Mk. im Uebertretungsfalle die Entnahme von Wasser aus den Leitungen zu Bauzwecken, zum Sprengen von Gärten und Straßen und zur Inbetriebung von Springbrunnen zu verbieten. Der Wasserstand im Hauptbassin beträgt zur Zeit nur noch etwa 1/4 Meter.

Plaue n. Einen gemeinen Anschlag auf einen Polizeibeamten führten hier vier noch unbekannte Rowdys aus. Als nachts der Schutzmann Hoppe unweit des städtischen Krankenhauses seinen Patrouillengang unternahm, kam ein unbekannter Mann auf ihn zu, der ihn aufforderte, zwei auf einer Bank im Albert-Hain schlafende Burtschen zu wecken. Nichts Böses ahnend, begab sich der Beamte auch an Ort und Stelle. Im Begriffe, die Burtschen zu wecken, wurde Hoppe von dem hinter ihm stehenden unbekanntem Manne plötzlich von hinten gepackt und zu Boden zu werfen versucht. Im Nu waren auch die beiden Burtschen, die sich wahrscheinlich nur schlafend gestellt, auf den Beinen, sprangen auf den Beamten los und schlugen auf ihn ein. Der Beamte wehrte sich gegen die auf ihn eindringenden mit seinem Seitengewehr und verfehlte damit einem seiner Angreifer, der mit einer Bohnenstange auf ihn losging, einen Schlag über den Kopf. Im selben Moment sprang jedoch noch ein vierter Burtsche, der sich hinter dem Geblüthe versteckt hatte, hervor und nach dem Beamten mit einem Messer nach der Brust. Glücklicherweise traf der Stich aber nur ein Tuch, das der Beamte in der Tasche trug. Runneher liefen die Rowdys von dem auf so hinterlistige Weise überfallenen Beamten ab und flohen. Plaue n mit Umgebung

ist wohl jetzt die Gegend, in der die meisten rohen Erzeugnisse statifunden. „Landgraf werde hart.“

Leipzig, 6. Juni. Eine Verköstlichung der Leipziger Fleischer-Zunft erragt angesichts der Massenerkrankungen an ungesundem Fleisch große Erregung in der Bevölkerung. Danach hätte eine Schlächterei in der östlichen Vorstadt am 3. Juni im benachbarten Wiederitzsch 33 frischenverdächtige Schweine gelaugt und an Ort und Stelle geschlachtet. Hier von hätten allein 19 Stück der Freibank überwiesen werden müssen, außerdem seien von den übrigen die Gedärme u. s. m. sämtlich verworfen worden. Die Firma preise freilich Schweinefleisch nur erster Qualität an und zwar zu einem so billigen Preise, der zu der gegenwärtigen Konjunktur des Viehmarktes in keinem Verhältnis stehe. — Der Zunftung muß für ihre Verköstlichung natürlich die Verantwortung überlassen bleiben, die Aufsichtsbehörde wird aber nicht umhin können, der Sache auf den Grund zu gehen.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag vormittag in der zwölften Stunde an der Ecke des Marktes und der Demmeringstraße in L. Lindenau. Dasselbst geriet der fünfjährige Sohn eines in der Hersfelder Straße in L. Magwitz wohnhaften Schlossers unter ein Lastgeschirr und wurde überfahren. Hierbei ward dem bedauernswerten Kinde der linke Unterschenkel vollständig germalmt. Man brachte das Kind nach dem Diakonissenhaus in L. Lindenau, wo zur Amputation des Unterschenkels geschritten werden mußte.

Vermischtes.

Einen sehr lukrativen Trick hatte sich der ehemalige Kaffeehausbesitzer Gabriel Garric in Paris, dem seine Gattin Adels bei seinen Unternehmungen würdig und hilfreich zur Seite stand, ausgedacht. Er besuchte in elegantester Kleidung mit einem sehr weiten Ueberzieher nachlässig auf dem Arme die Bahnhöfe, löste eine Reisetasche und schlenderte die Abteile der Züge entlang. Sah er nun in einem Abteil ein elegantes Handkofferchen, das der Passagier wie gebräuchlich, dort hingelegt, um seinen Platz zu bezeichnen, so setzte er sich neben diesen und wartete den geeigneten Augenblick ab, um das Kofferchen unter seinen weiten Mantel verschwinden zu lassen, worauf er sich mit ruhiger Grandezza entfernte. Endlich wurde seine Tätigkeit am Sonnabend durch zwei Geheimpolizisten unterbrochen, die auf zahlreich eingelaufene Klagen eine diskrete Überwachung am Ostbahnhofe ausübten und Herrn Garric bei einem seiner Experimente überraschten. In seiner Wohnung, die man nur mit Mühe ausfindig machen konnte, da er sein Heim der Polizei nicht verraten wollte, fand man ein ganzes Warenlager von eleganten Koffern, Reiseartikeln, Stöcken und Schirmen mit goldenen oder silbernen Griffen, Weissenartikeln, seiner Wäsche usw. und mehr als 50 Pfand-scheine des Mond-de-Piis über Darlehen für Wertgegenstände. Die meisten dieser Reiseartikeln müssen nach den Fabrikmarken und Initialen Deutschen oder Engländern gehören, weshalb die Polizeipräferenz einen ganzen Katalog der Gegenstände zur allgemeinen Kenntnis bringt. Garric ist natürlich mit seiner würdigen Gattin, der treuen Hüterin dieser Schätze, in den „Schatten“ gestellt worden, wie der euphemistische Pariser Ausdruck für diese Operation lautet.

Eine heftigere Szene spielte sich dieser Tage auf der Zfur Auna ab. Ein junger Knecht war auf einer Wiese mit Grasmähen beschäftigt, nach aber plötzlich seine Sense fort und wälzte sich rasend vor Schmerz und jämmerlich um Hilfe rufend im Grase. Schnellherbeieilende Leute konnten aus den Beschlagen des Jünglings herausfinden, daß ihm eine Ratte am Weine sähe und wollten ihn schnell von dem Ungetüm befreien. Als sie dem von fürchterlichen Schmerzen Bequälten einen Stiefel ausgezogen hatten, entpuppte sich die Ratte als — der Weipstein, der dem Helden durch ein Loch in der Hosentasche gerutscht und kühl am Bein entlang gefahren war. Was doch die Einbildung tut!

Riesenstation für drahtlose Telegraphie. Eine telegraphische Verbindung ohne Tracht zwischen Neu-Orleans und Colon auf einer Entfernung von etwa 2000 Kilometer beabsichtigt die deutsche Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in Berlin zu errichten. Colon ist der östliche Hafen an der Landenge von Panama. Die Bundesregierungen der Vereinigten Staaten von Amerika hat der Gesellschaft den Auftrag zur Errichtung einer größeren Station in Neu-Orleans erteilt. Diese Funkstation wird schon zu Ende dieses Monats in Betrieb gesetzt werden.

Auch eine Kriegsdenkmalzunge. Dem Landwirt Kürsten in Weimar ist jetzt auf operativem Wege eine Kugel aus der rechten Halsseite entfernt. In der Schlacht bei Würth war er am Halse verwundet worden und spürte in der letzten Zeit einen sehr lästigen Druck an dieser Stelle. Eine Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen ergab das Vorhandensein eines Fremdkörpers, der in Gestalt einer ganz breit gedrückten Gewehrpatrone zu Tage gefördert wurde. Daß er ein solches Kriegsdenkmal seit 35 Jahren mit sich herumtrug, hatte der brave Krieger selbst nicht gemerkt.

Das Kriegsgericht in Bromberg verurteilte die Kanoniere Bock und Wehner wegen militärischen Auktors, tätlichen Angriffes gegen Vorgesetzte, Gehorsamsverweigerung, Achtungsverletzung und Weisung von Vorgesetzten zu 6 Jahren Zuchthaus und Ausschließung von dem Heere bez. 5 Jahren Gefängnis. Beide loben auf dem Marsch in einem Dorfweidhaus einem Sergeanten, der ihnen das Schnaps trinken verbot und das Kolb verweigerte, den Gehorsam verweigert und sind tätlich gegen ihn geworden.

Ueber den Haschischmißbrauch in Ägypten schreibt man der „Ädn. Ztg.“ aus Kairo: Für uns Abendländer gilt seit alten Zeiten der Orient als die Heimat der feinen Genüsse. Wir sehen an Alexander dem Großen ihren verderblichen Einfluß, wir wissen, daß die römische Genüßsucht, die den Grund zum Falle des Westreiches legte, im Orient zu suchen ist. Jahrhunderte sind seitdem vergangen, die Völkerräume und mit ihnen die Religionen haben gewechselt, aber die Vorliebe für nervenaufregende Genüsse ist dem Orient geblieben. Insbesondere ist dies vom Opiummisbrauch her bekannt, der lange Zeit die Kraft der Völker schwächte. Nachdem nun endlich die europäischen Mächte diesen Mißbrauch beseitigt haben, sind andere Mittel an seine Stelle getreten, die die Wirkung des genannten Opiums noch weit übertreffen. Ich will nicht von „Duffa“ sprechen, einem aus Brot zubereiteten Met, an dem sich der ägyptische Jellach bewirkt, da ihm Mohammed den Wein verbot. Ich will nicht von dem „Ambr“ reden, mit dem die Zigaretten parfümiert werden, und das die sinnlichen Nerven so sehr überreizt. Es ist vor allem aber in seinen Folgen so gefährliche Haschisch, der leidenschaftliche Liebhaber findet, die er in der Regel in wenigen Jahren zu Grunde richtet. Haschisch, „cannabis indica“, spiegelt seinem Betreuer die schönsten Träume und Seelenzustände vor. So schön der Rausch und so glücklich das Erwachen ist, so leidenschaftlich ist die Ergebenheit, mit der dem Genüsse gefrönt wird. Die ägyptischen Behörden geben sich alle Mühe, dem uneligen Laster entgegenzutreten, denn die Folgen sind für Körper und Geist entsetzlich. Im Jahre 1897 war ein Drittel der männlichen Insassen des ägyptischen Irrenhauses Abbasieh bei Kairo infolge des Haschischgenusses geisteskrank. 1904 befanden sich dort nur 53 Kranke von 350, für deren Erkrankung der Haschisch verantwortlich gemacht werden konnte. Der Esir, mit dem die ägyptischen Behörden gegen die Leidenschaft ankämpfen, steigt noch immer. Doch sind die Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, auch sehr groß. Der Anbau von Haschisch ist in Ägypten schon seit vielen Jahren verboten, die Einfuhr und der Verkauf sind untersagt. Dennoch wird er in großen Mengen, besonders aus Griechenland, eingeschmuggelt. Durch Verordnung vom 14. Januar 1895 ist den Insassen aller öffentlichen Lokale untersagt, Haschisch rauchen zu lassen oder zu verkaufen. Zuwiderhandlungen werden streng bestraft, der vorgefundene Haschisch wird weggenommen; ja selbst die Schließung der Räume kann angeordnet werden, wenn mehrere Beurteilungen wegen Haschischverkaufs in einer gewissen Zeit erfolgt sind. Trotz dieser strengen Maßregeln und steter polizeilicher Aufsicht nimmt das Haschischrauchen nicht in dem gewünschten Maße ab. Die Haschischverkäufer müssen den Verkauf möglichst geheim zu halten. Sie tragen die wertvolle Ware — das Kilogramm kostet 50 Franc — zum Teil bei sich, zum Teil lassen sie sie vergraben oder sonst verborgen. Es ist unmöglich, von den Käufern die Namen der Verkäufer zu erfahren. Es würde ja sonst der Käufer von dem Händler in Verzug erklärt werden. Im letzten Jahre sind 21 369 Kilogramm Haschisch weggenommen worden. Man darf überzeugt sein, daß dies doch nur ein kleiner Teil von dem ist, was eingeschmuggelt wurde. Die kleine Packung und daher die sehr leichte Möglichkeit, den Haschisch unterzubringen, machen den Polizeibehörden die Aufsicht sehr schwer. Der Haschisch wird nicht mehr auf dem Seewege über Tripolis—Alexandrien nach Ägypten gebracht, da die Gefahr der Entdeckung bei der Landung zu groß ist. Man sendet ihn jetzt zu Lande auf Kamelen von Tripolis aus in die Gase von Siwa und Bahariet und von dort nach Ägypten. Der Haschischmißbrauch wird in Ägypten erst dann aufhören, wenn das nahe Griechenland den Anbau verbietet. Dies ist bisher leider trotz aller eingeleiteten Vorstellungen der ägyptischen Regierung nicht geschehen. Ägypten will sogar den Handelsvertrag mit Griechenland nicht erneuern, wenn nicht das Verbot des Anbaues von Haschisch darin ausgesprochen ist. Wahrscheinlich wird Griechenland darauf eingehen; dies wäre aus Gründen der Menschlichkeit nur zu wünschen.

Ueber die Vertreibung von Ratten durch Meeresschweidchen berichtet ein Leser im „Südd. Haus- und Landwirt“: Regen, Hagel, Hüllen, Mist usw. sind bewährte Rattenvertilger, aber ganz ausrotten kann man die schlauen Tiere nicht. Ich habe geglaubt, daß ich alle Mittel versucht habe, aber wenn auch momentan alle Ratten vertilgt werden, nach einiger Zeit kommen wieder andere. Ich habe in meinem Garten neben einem Mühlbach ein kleines Haus, in dem ich Tauben hielt, aber sowohl die Eier, wie die jungen Tauben wurden von Zeit zu Zeit von den Ratten gefressen, wenn ich es versäumte, sie auszurotten. Zuletzt gab ich die Taubenzüchterei auf. Bei der letzten Befandnahme kam ich auch in einen Keller, der dem Eigentümer zur Aufbewahrung seiner Lebensmittel dient, und wunderte mich über die Masse Meeresschweidchen, die sofort pfeifend aus allen Ecken herbeikamen. Als ich den Mann fragte, warum er die Tiere fälte, antwortete er, daß er ohne seine Meeresschweidchen den Keller nicht benützen könne, weil ihm sonst die Ratten alles zertrüben. Ich haunte und war mit ihm wegen Ueberlassung einiger Meeresschweidchen gleich handelsmäßig. Und siehe da, seit drei Monaten ist in meinem Gartenhäuschen keine Ratte mehr zu finden. Warum, das überlasse ich den Gelehrten. Ich bin die Ratten los, meine Meeresschweidchen erhalten außer Grünzeug ein Stück Brot. — „Probieren geht über Studieren!“

Neu
Sultan
gehen
goldene
manib
verläßt
das
bevor
Ausget
rig die
samen
große
rheber
Geschic
der O
schiffre
länger
und P
zur R
jedes
glieder
morge
werden
ffir el
Hilfs
Segels
soll.
Ojean
halla,
Stad
schäft
Kreit
vor d
dargel
an de
die R
sowie
Die I
Hochr
reichte
licht
Staat
stung
norm
norw
allen
schwe
bunde
wegh
verle
des
Befor
trager
Stort
Dem
Reich
Beru
Schä
da
Schä
in
Sande
GAI
Dyp
Gent
W
Rehy
I. G
aus
Off.
A 8
von
fals
Stul
jäm

Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderobe.

Edelster Stoff, gute Stoffe und feinste Verarbeitung zeichnen meine Kollektion aus.

Gleichzeitig mache bekannt, daß ich **vorjährige Herren- und Knaben-Anzüge**, sowie mehrere Artikel zu jedem annehmbaren Preise verkaufe. **Reisfalten-Anzüge**, echt indigoblau, **M. 2,65.**

Elegante Anzüge sehr haltbar und modern **M. 19.50 bis 30 M.**
Elegante Anzüge mit zweifelh. Weste, gute farbige Dessins **M. 22.00 bis 33 M.**
Elegante Anzüge in modernsten Faros und Streifen **M. 29.00 bis 35 M.**
Elegante Anzüge für Gesellschaftszwecke, **Braut-Anzüge** von **M. 30.00 an.**

Unvergleichlich preiswert:
Schwarze Lötter-Jackette von **3.50 M.** an.
Gestreifte Lötter-Jackette von **3.25 M.** an.
Sommer- und Loden-Joppen von **3.00 M.** an.
Knaben-Wasch-Anzüge von **1.70 M.** an.
Knaben-Wasch-Blusen von **75 Pfg.** an.
Waschechte Sommerhosen in allen Größen, sehr haltbar.

Riesa
Wettinerstr. 37.

Hermann Sasse.

Riesa
Wettinerstr. 37.

Mitglied des Reichs-Sparvereins.

Waldschlößchen Rödern.

Schattiger Garten. Angenehmer Aufenthaltort.
 Am 2. Pfingstfeiertag
große öffentliche Ballmusik von 4 bis 7 Uhr
 Tanzverein.
 An beiden Pfingstfeiertagen sorgt für gute Speisen, diverse Getränke, sowie für Kaffee und selbstgebackenen Kuchen und bietet um zahlreichen Besuch
R. Jentsch.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.

Verkauf Freitag bis Sonnabend abends
junges fettes Schweinefleisch
 Pfd. 65 u. 70 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 70 Pfg., **Speck** und **Schmeer**
 Pfd. 70 Pfg., **handgeschlachte Blut- und Leberwurst** Pfd. 80 Pfg., **geräuch. Bratwurst**, **Edvard Uhlig**, Bismarckstr. 35.

Weißwein **Rotwein**
Dessertweine
Ungarwein **Obstwein**
Alkoholfreie Weine
 in grosser Auswahl empfiehlt

Ernst Schäfer Nachf.

I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzerstr.
 II. Geschäft: Albertplatz.

Kirchennachrichten.

Zeitplan:
 Am 1. heil. Pfingstfeiertage vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr P. Arnold-Großenhain), darnach Kinder-gottesdienst. Am 2. Pfingstfeiertage vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Herr Sup. Bache-Großenhain).
 Gesang des Kirchenchores an beiden Feiertagen.
Pfingstfeier.
 Gemischter Chor von Schletterer.
 Text: Die lieblich sind auf den Bergen die Schritte der Boten, die den Frieden verkündigen, die Boten, die Gutes predigen, die Heil aus-sprechen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König!
 An beiden Feiertagen Kollekte für den allgem. Kirchenfonds.

Steppdecken,

auf 2 Seiten mit rotem od. gold. Seidenfäden oder mit Tricot, 15, 12, 10, 8, 6, 4 1/2, von **3,50 M.** an.

billige Mattdecken,

3, 2,50 M., von **1,75 Pfg.** an.
W. Fleischhauer.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

p. 54 Pfd. Packung 40, 50 u. 60 Pfd. ist das höchste Feinheitsmaß der Welt.
FR. LOHMEYER & CO. KALLE A.S.
 Verkaufsstellen durch Pfalzheim Spezialität.

Feinste Castlebay-Matjes,

Schod M. 6.40, Stück von 10 Pf. an.

ff. Sommer-Malta-Kartoffeln,

Pfund 14 Pf., bei 5 Pfund 13 Pf., ff. neue saure Gurken.

Ernst Schäfer Nachf.

ff. selbstreife Johannis-Preisselbeeren,

ohne Zucker Pfund 25 Pf. mit 32

Ernst Schäfer Nachf.

1. Geschäft: Ecke Haupt- und Pausitzerstr.

2. Geschäft: Albertplatz.

Bilanz am 31. Dezember 1904.

Aktiva:		Passiva:	
1. Kassenbestand	M. 562,01	Geschäftsguthaben	M. 4330,—
2. Lagerhaus	2052,—	Anleihen	2805,76
3. Mobilien	159,—	Bankschulb	2113,18
4. Warenvorräte	4398,44	Briefkasten	3700,07
5. Warenschuldner	9881,24	Rücklage	1567,58
6. Geschäftsanteile	1100,—	Betriebsrücklage	1192,75
7. Wertpapiere	1000,—	Reingewinn	3643,36
	M. 19152,69		M. 19152,69
	Mitgliederstand Ende 1903	42	
	Zugang in 1904	2	
	Abgang in 1904	—	
	Mitgliederstand Ende 1904	44	
	Geschäftsguthaben Ende 1903	M. 4400	
	Zugang in 1904	M. 130	
	Abgang in 1904	200	
	Geschäftsguthaben Ende 1904	M. 4330.	
	Gesamt-Gastsumme Ende 1903	M. 21000	
	Zugang in 1904	M. 1000	
	Abgang in 1904	—	
	Gesamt-Gastsumme Ende 1904	M. 22000.	

Braunisch, den 5. Juni 1905.
Bezugs- und Abgabengesellschaft zu Braunisch
 eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Der Vorstand.
 D. Gröbe. J. Häser.

Gasthof Gröba.

Am 2. Pfingstfeiertag
grosse Militär-Ballmusik,
 von 4 bis 7 Uhr Tanzverein.
 Es ladet ergebenst ein **R. Gröbe.**

Erlanger Hof, Weizen

Empfehle allen Besuchern Weizens meine kühlen rauchfreien Lokalitäten. Spezialität: **Wiener Urquell** und helles **Erlanger**. ff. Landweine. **Reichhaltige Speisenwahl**, auch in halben Portionen. Sicherer Aufbewahrungsort für Fahrräder.
 Hochachtungsvoll **Louis Zechamisch.**

Schuhwaren

zu äußerst billigen Preisen, als **Boxkalfstiefel** für Herren und Damen sonst 12 M., jetzt 10 und 8,50 M. usw., farbige Schuhe u. Stiefel zu jedem annehmbaren Preis sowie alle anderen Schuhe und Stiefel empfiehlt
Oskar Möbius, Schuhmachermstr., Schloßstr. 15.

Cravatten

verkaufe ich, um damit zu räumen, für die Hälfte des bisher. Preises.
Adolf Ackermann.

Erfolgreiche Behandlung für

Herz- und Nervenkrankte

im Kurhaus Bad Lobenstein. Prospekt gratis.

Die unübertroffene Triebkraft und das kräftige Aroma der altbewährten **Durkholz'schen** Getreidepreßhefe finden überall die größte Anerkennung.

Niederlage für Riessa und Umgegend bei Herrn **Ernst Schäfer Nachf., Riessa.**

Versehungsh. ist zu verk. 1 Handwag., 1 Puppenwag., 1 Kinderklappstuhl, 1 ff. Hund (Fogterrier) **Zeitplan 62e.**

Mineralwässer

in Reiz frischer Füllung, **Mineralwässer**, **Nahelecke**, **Badelecke** als: **Natterlangersee**, **Seefalz**, **Stahlfurter Badefalz**, sowie alle sonstigen **Bade-Zugredienzien** empf. **Central-Drogerie Oster Röhler.**

Zum Pfingstfeste empfehle **frischgeschlachtete**

junge Gänse,

"Gähuchen,"

Bonlards,

Koch- und Fricasseehühner,

Bildruden und -Keulen.

Clemens Bürger,

Wild- und Geflügelhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

Gasthaus „Zur Drossel“

Reihen, Fischergasse, an der Leipzig-Dresdenerstr. hält seine freundl. Lokalitäten nebst Veranda und Garten bestens empfohlen. ff. Biere u. Weine. Gute Küche. Hochachtungsvoll **R. Fahig.**

Empfehlenswerte Tagestour nach

Nossen,

Richter Zella mit Ruinen, Park, Mausoleum des **Minigshausen**, 150 ha südlicher Waldpark zu beiden Seiten der Mulde.

Besuchern von Diesbar!

Empfehle meinen

Weinschank

einer geneigten Beachtung **Herrn Raun**, Weinbergsbef. Nur selbstgebauter Traubenwein! Kein Restaurant! Nur einfach ländliche Bewirtung!

Gasthof „zur Linde“ in Boppig.

Morgen Freitag **Schlachtfest**. **R. Hennig.**

Restaurant Germania.

Morgen Freitag **Schlachtfest**. **O. Nilsen.**

Morgen Freitag

abend 1/9 Uhr **Caroleausgabe.**

Anschließend spielt die Musik neue für das Fest bestimmte Märsche. Um allseitiges Erscheinen bittet der Kommandant.

Deutsche Motorfahr.-Vereinigung.

Ortsgruppe Riessa. Heute Donnerstag **Verammlung** im Kaiserhof.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

In Norwegen

hat sich ein für das Land bedeutsames Ereignis vollzogen: König Oskar II. ist, wie gemeldet, seiner Funktion als König von Norwegen enthoben worden. Eine vom Storting angenommene Adresse an König Oskar hat folgenden Wortlaut:

Majestät, da sämtliche Mitglieder des Staatsrats heute im Storting ihre Ämter niedergelegt haben, und da Ew. Majestät im Protokoll vom 27. Mai offiziell erklärt haben, daß Ew. Majestät sich nicht imstande sehen, dem Lande eine neue Regierung zu verschaffen, ist die konstitutionelle Königsmacht in Norwegen somit außer Wirksamkeit getreten. Es ist daher eine Pflicht für den Storting als Vertreter des norwegischen Volkes gewesen, unverzüglich die Mitglieder des bisherigen Staatsrates zu ermächtigen, als norwegische Regierung bis auf weiteres die dem Könige zustehende Macht auszuüben in Uebereinstimmung mit der Verfassung des Königreichs Norwegen und den geltenden Gesetzen mit den Änderungen, welche dadurch notwendig werden, daß die Vereinigung mit Schweden, welche einen gemeinsamen König voraussetzt, als Folge davon aufgelöst ist, daß der König abgesetzt hat, als norwegischer König zu fungieren. Der Gang der Entwicklung, der mächtiger gewesen ist, als der Wunsch und der Wille des Einzelnen, hat zu diesem Resultat geführt. Die 1814 eingegangene Union ist bereits von der ersten Stunde an in ihrem Wesen und Inhalt von beiden Völkern verschieden aufgefaßt worden. Von schwedischer Seite sind die Bestrebungen ausgegangen, die Gemeinschaft auszuweiden, von norwegischer Seite Bestrebungen, sie auf die in der Reichsakte vorgeschriebene Gemeinschaft zu beschränken und im übrigen die Alleingewalt beider Reiche in allen Angelegenheiten geltend zu machen, welche nicht in der Reichsakte als unionele bezeichnet sind. Der prinzipielle Gegensatz in der Auffassung über den Charakter der Union hat viel Mißverständnis zwischen den Völkern hervorgerufen und manche Weibungen veranlaßt. In der Auffassung, welche während der letzten Verhandlungen zwischen beiden Reichen von der schwedischen Regierung gegenüber Norwegen geltend gemacht ist, hat das norwegische Volk eine Kränkung seines verfassungsmäßigen Rechts, seiner Selbstständigkeit und seiner nationalen Ehre sehen müssen. Die Union hatte ihre Berechtigung, so lange sie dazu beitragen konnte, die Wohlfahrt und das Glück beider Völker zu fördern unter Wahrung ihrer Selbstständigkeit als souveräne Staaten. Aber über der Union steht für uns Norweger

unser norwegisches, für die Schweden das schwedische Vaterland, und wertvoller als eine politische Verbindung sind das Solidaritätsgefühl und ein freiwilliges Zusammenhalten beider Völker. Für dieses Solidaritätsgefühl zwischen dem norwegischen und dem schwedischen Volke, welches das Glück beider Völker sichern und ihre Stärke nach außen sein sollte, ist die Union eine Gefahr geworden. Wenn die Vereinigung jetzt gelöst wird, hat das norwegische Volk keinen höheren Wunsch, als in gutem Verständnis mit allen und nicht zum wenigsten mit dem Volke Schwedens und der Dynastie zu leben, unter deren Leitung unser Land trotz vieler und bitterer Unionsstreitigkeiten ein so bedeutendes geistiges und materielles Wachstum erfahren hat. Als Zeugnis dafür, daß die Arbeit und der Kampf des norwegischen Volkes für die volle Selbstständigkeit des Vaterlandes nicht in irgend welcher Mißstimmung gegen das Königtum oder das schwedische Volk begründet gewesen und keine Bitterkeit gegen einen von diesen hinterlassen hat, ersucht der Storting ehrerbietig um Ew. Majestät Mitwirkung, daß einem Prinzen aus Ew. Majestät Haus gestattet wird, unter Aufgäbe seines Erbrechts an den Thron Schwedens, die Wahl zum König von Norwegen anzunehmen. Der Tag, an dem das norwegische Volk seinen eigenen König erhält, um den alten Thron Norwegens zu besteigen, wird eine Aera ruhigerer Arbeitsbedingungen für Norwegen, eines guten, herzlichen Verhältnisses zum schwedischen Volke und des Friedens, der Eintracht und treuen Zusammenhaltens im Norden zum Schutz der Kultur der Völker, ihrer Freiheit und ihrer Selbstständigkeit einleiten. Hieron überzeugt, wagt der Storting die sichere Hoffnung auszusprechen, daß das, was jetzt geschieht, ist, sich zum Guten für alle wenden wird, auch für Ew. Majestät, für dessen Person das norwegische Volk Hochachtung und Ergebenheit bewahren wird. Nachdem der Storting seinen Beschluß gefaßt hatte, hielt Präsident Berner eine kurze Rede, in welcher er die ernste Bedeutung des getanen Schrittes hervorhob und mit dem Wunsche schloß: „Gott bewahre das Vaterland!“ Die ganze Versammlung stimmte in diese Worte ein. Nachmittags 5 1/2 Uhr fand eine neue Sitzung des Staatsrates statt, in welcher die Verteilung der einzelnen Ressorts vorgenommen wurde. In Christiania herrschte ruhige Stimmung. Vor dem Storthingsgebäude war den ganzen Tag eine große Menschenmenge angeammelt, welche die Mitglieder der Regierung und den Präsidenten des Storting, Berner, beim Verlassen des Gebäudes mit Hurraufen begrüßte. Als Präsident Berner die Johannesstraße passierte, wo eine Militärkapelle spielte, wurde die Nationalhymne intoniert. Die Menge

bilbete, die Häupter entblößend, Spalier und grüßte den Präsidenten.

Der König sandte folgendes Telegramm an den Staatsminister Michelsen nach Christiania: Ich habe die Mitteilung des Staatsrats empfangen und lege bestimmtesten Protest gegen die Handlungsweise der Regierung ein. — Es ist indeß kaum anzunehmen, daß der Protest von besonderem Erfolg sein werde.

Die Stockholmer Blätter, welche gestern noch in der Lage waren, die letzte Begebenheit zu besprechen, stellen fest, daß eine Revolution ausgebrochen sei und behaupten, daß die Union nicht allein durch den Beschluß Norwegens aufgelöst werden könne, sondern daß dazu auch die Zustimmung Schwedens gehöre.

Daß die Vorgänge zu einem Kriege zwischen Schweden und Norwegen führen werden, ist kaum anzunehmen, und deshalb sind die an und für sich sehr wichtigen Ereignisse für die internationale Politik, wenigstens zunächst, von minderer Bedeutung.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin schenkte zum Andenken an die Vermählung seiner Schwester mit dem Kronprinzen dem Reichskanzler seine Büste in Marmor. In dem begleitenden Handschreiben gedenkt der Großherzog auch der alten Beziehungen, die den Reichskanzler mit dem Lande Mecklenburg verbinden. Der Großherzog von Oldenburg beehrte den Reichskanzler mit seinem Besuche und verließ ihm die Krone und die goldene Krone zum Oldenburgischen Hausorden.

Die Großherzogin Anastasia übersiedelte nach Beendigung der Hochzeitsfeierlichkeiten aus dem königlichen Schlosse nach dem Hotel Bristol, was mancherseits als auffällig bezeichnet wird.

Der cumberlandische Hof gratulierte dem kaiserlichen Hofe zur Hochzeit des Kronprinzen. Es ist dies der erste Teleschreibenwechsel zwischen den beiden Höfen seit 1866.

Der Kaiser wohnte gestern in Begleitung der militärischen Mitglieder der französischen Sondergesandtschaft dem Kavallerieparaden auf dem Töberer Übungsplatz bei. Der Kaiser begab sich dann mit den französischen Herren im Automobil nach Berlin zurück.

Es verlautet, der Kaiser habe infolge eines Wunsches des Königs Oskar von Schweden, den der Kronprinz von Schweden und Norwegen gelegentlich der Hochzeitsfeier-

Rieser Bank, Aktiengesellschaft Hauptstr. 62

zu Riesa, im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeidler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren, zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendebogen usw.), zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter, zur Gewährung von Darlehen, zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln, zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Des Vaters Fluch.

Roman von Frau E. von Schlippenbach. (Fortsetzung.)

Drei Tage später stand Bassil, ein hübscher, junger Bursche, vor Tatjana; er trug das russische Bauernkostüm, in den Wappfarben des Hauses Tartarinoß gehalten, ein blaues mit Silber gesticktes Hemd entsprach dem Säbel des Fürsten, das den silbernen Adler im blauen Felde führte. Der Spruch auf demselben: „Ohne Erbarmen, aber gerecht.“ fiel Tatjana ein, als sie den Abgesandten ihres Vaters vor sich stehen sah.

Holl banger Ängst öffnete sie den Brief, nachdem sie Bassil reichlich beschenkt.

Und wieder dieses harte „Nein“ — weiter nichts. Wie lange sie regungslos dagelegen, sie wußte es nicht. Als ihr Gatte in das Zimmer trat, warf sie sich schluchzend in seine Arme und sagte ihm, daß der Woll ihres Vaters unversöhnlich sei. Agonjstj war es weniger um die Liebe seines Schwiegervaters zu tun, als um die reiche Erbschaft, die er sich zu sichern bestrebt war. Er brauchte Geld, denn er wollte an Stelle des niedergetretenen hölzernen Hauses einen Prachtbau auführen.

Es wurde beschlossen, vorläufig nach Paris zu ziehen. Dies geschah, nachdem ein Kräftigkeit den Weg zur Legation vorgelegt und Agonjstj's Nachbar, Scharin, versprochen hatte, sich der Sache anzunehmen und Jwan Petrowitsch brieflich darüber Mitteilungen zugehen zu lassen.

So siedelte die gräßliche Familie denn nach der französischen Hauptstadt über und richtete sich auf dem Boulevard du Temple großartig ein. Agonjstj hatte ein Stück seines Waldes verkauft und Hunderte wohlgefällig mit den Goldstücken in seiner Tasche. Der Trubel der

großstädtischen Vergnügungen nahm sie voll und in Anspruch; auch Tatjana wollte genießen und im Genuß ihren Kummer vergessen, jener nagenden Schmerz, der sich an den Namen ihres Vaters knüpfte. Wie schön erwählt, war Tatjana jedem Einfluß leicht zugänglich; sie nahm sowohl in ihrem Weiberr wie in ihren Manieren die Art und Weise der leichtlebigen Französinen an. „Die schöne russische Gräfin“ war der Stern der vornehmen Gesellschaft geworden, die vielumworbene Königin der Halle und Feste, mit denen man die Zeit so angenehm totschlug.

„Nicht wahr, Tatja, hier versteht man sich zu amüsieren?“ sagte Jwan Petrowitsch oft. „Hier weiß man doch, daß man lebt.“

Und sie ließ sich von dem Taumel mitreißen, sie stärkte den Necker der Lebenslust in langen, durstigen Zügen. Nur selten noch dachte sie an Pustinja und an den Vater. Nur manchmal des Nachts, nach einem jener glänzenden Feste, da träumte sie von der Heimat ihrer Jugend — dann hörte sie das Rauschen der alten Räume und sah das Elternhaus unter denselben. Und ihr Vater war wieder wie einst lieb und gütlich zu ihr. Mit dem Ruf: „Babaßja,“ erwachte sie und weinte still in ihre Kissen.

Agonjstj ließ sich in seinem Leichtsinne zu allerlei Torheiten hinreißen; er war Mitglied verschiedener Klubs und spielte leidenschaftlich Paccarat mit wechselndem Glück. Seine sehr lockere Moral wurde durch die beiden Jakes in Paris nicht gerade befestigt.

Im Sommer reiste er nach Rußland zurück. Tatjana ging mit dem kleinen Sergej in die Schweiz oder an einen stillen Seeort. Dort lebte sie nur ihrem Kinde und es kam wie ein Lieberdruß über sie, wenn sie an den Winter mit seinen vielen Vergnügungen zurückdachte.

Agonjstj beabsichtigte während der Monate Juni, Juli und August selbst den Bau seines neuen Hauses, das ein schöner Schmuck der Gegend zu werden versprach. Mit verschwenderischem Luxus waren die vielen Zimmer und Säle ausgestattet, kunstvolle Malereien und spiegelblankes Parkett zierten die lange Reihe der Gemächer. Die Leibeigenen mußten angestrengt arbeiten, die Peitsche des Aufsehers trieb sie unbarmherzig an, wenn ihre Kraft zu erlahmen drohte. Die Einrichtung des neuen Schlosses, das jetzt mit Recht diesen Namen trug, wurde zum größten Teil aus Paris und Petersburg bezogen und war ungleich kostbarer und schöner als die verbrannten Cachen.

Mürrisch liefen die Leibeigenen beim Abladen und Auspacken der großen Kisten, deren Transportkosten allein ihre Not gelindert hätte. — Wie elend waren die verfallenen Dütten, in denen sie hausten; das schadhafte Strohdach ließ den Regen durch Armut und Krankheit herrschen in den dumpfen und schlecht erhaltenen Räumen, in denen sie geboren wurden und starben.

Die Ermordung des verhassten Verwalters hatte einen Wechsel ihrer trostlosen Lage gebracht. Auf Anraten Scharin's hatte Agonjstj einen Kasten angefaßt, der menschlicher mit den Bauern umging und ihnen in Abwesenheit des Herrn mancherlei Erleichterungen gewährte. Nun war der Prachtbau bald beendet und die Rückkehr der Herrschaft stand nahe bevor. Heimlich berieten sich die Männer, wie sie der tyrannischen Verhandlung entgegen sehen konnten, und mit gekünstelten Gefühlen erwarteten sie die Heimkehr der gräßlichen Familie.

Der Rat seines Nachbarn Scharin — die Leibeigenen besser zu behandeln, weil sie sich sonst offen empören würden — hätte weniger Eindruck auf Jwan Petrowitsch gemacht, wenn sich nicht ein erschütternder Fall im angren-

Hilfen dem Kaiser übermittelte, die diesjährige Nordlandreise aufzugeben.

Die Krise im Deutschen Blottenverein ist jetzt zu einem erfreulichen endgültigen Abschluß gekommen. Der Präsident des Deutschen Blottenvereins, Fürst Otto zu Salm-Horstmar, hat jetzt die folgende Mitteilung veröffentlicht: „Das Präsidium hat in Uebereinstimmung mit der auf der Stuttgarter Hauptversammlung getretenen Auffassung in Gemäßheit des Schlusses von Paragraph 11 der Satzung die Herren Generale Keim und Menges wiedergewählt. Die Genannten haben die Wahl angenommen, welchen Entschluß ich und alle Freunde unserer Sache mit aufrichtiger Freude begrüßen.“

Eine traurig-interessante Sendung aus Pommern ist, so schreibt man aus Münster i. W., dort dieser Tage eingetroffen. Außer Götzenbildern der Eingeborenen und sonstigen Karikaturen befinden sich darunter die Nordwerkzeuge, mit denen seinerzeit die Missionare und Missionsschwester auf Neu-Pommern so grausam ermordet worden sind. Es handelt sich um ein Peil, Keule, Messer und Gewehr, welche bei der Tat gebraucht sind. Das Gewehr trägt, nebenbei bemerkt, den Stempel einer hiesigen Waffenhandlung. Auch die Kleider, Hüter und Aufzeichnungen der Ermordeten und ein mit Blut getränktes Leinenbündel lagen der Sendung bei. Die Gegenstände sind für das Museum des Diltruper Missionshauses bestimmt.

Belgien.

Der Senat hat den deutsch-belgischen Handelsvertrag mit 48 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen angenommen.

Frankreich.

Vihourd, der französische Botschafter in Berlin, soll dem „clair“ zufolge von Delcassé allezeit zu einer stummen Rolle verurteilt gewesen sein. Um mit dieser Taktik gründlich zu brechen, beabsichtigt Rouvier, einen neuen Mann nach Berlin zu senden, der beauftragt werden soll, mit dem ältesten Büllo Punkt für Punkt eines umfassenden Abkommens zu diskutieren. Auch Compaud, der Botschafter in Petersburg, soll ersetzt werden, und zwar durch eine den politischen und sozialen Bedingungen besser entsprechende Persönlichkeit, welche auch russischen Militärkreisen genehm wäre. Man denkt, wie andererseits verlautet, an Admiral Gervais. — Ueber London gelangten hierher alle die aufregenden Nachrichten, welche den Parlamentariern so großen Schaden einjagten. Heute sind mehrere Pariser Journale ermächtigt, zu erklären, daß die Mission des Generals Lacroix in Berlin nach wie vor mit der größten Auszeichnung behandelt wird und daß die Nachricht, von Berlin aus sei eine Art Ultimatum nach Paris gelangt, als willkürliche Uebertreibung der ohnehin genügend ernsten Sachlage anzusehen sei. In der Humanität hält Jaurès Herrn Delcassé vor, daß er bei mehreren Anlässen deutsche Höflichkeitssakte (Depeschen etc.) unerwidert ließ, so daß man nicht erkaunte zu sein brauchte, den vom deutschen Kaiser eingeführten schönen Lius wieder verschwinden zu sehen.

Balkanstaaten.

Die kretische Kammer hat, wie man aus Athen meldet, nach erregter Debatte den Antrag einer kleinen Minorität, daß die Behörden der Insel fortan im Namen des Königs der Hellenen funktionieren sollten, abgelehnt und, nachdem die wenigen Dissidenten sich demonstrativ entfernt hatten, folgenden, auf einem Kompromiß der Parteien beruhenden Beschluß gefaßt: „Die kretische Kammer spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Schutzmächte es abermals ablehnten, den Kammerbeschluß, betreffend die Vereinigung Kretas mit dem griechischen Mutterlande, zu sanktionieren. Die Kammer beharrt grundsätzlich auf der Union, akzeptiert aber mit Dank die von den Schutzmächten versprochenen Reformen als solche, welche das Land der Union näher bringen. Die Kammer fordert alle, welche auf der Insel zu den Waffen gegriffen haben, auf, die Waffen

zenden Gouvernament zugetragen hätte. Dort lebte der Fürst Karatjinski, der die Leibeigenen bis auf den Haarschaft und eines Tages in seinem eigenen Treibhause mit einer eisernen Stange erschlagen aufgefunden wurde. Dieser Mord brachte Agonjsh zur Besinnung, und er verließ, weniger hart zu sein. Als das Schloß zum Einzuge bereit war, gab er ein großes Volksfest und ließ die gesamte, zahlreiche Bauernschaft bewirten. An langen Tafeln saßen jung und alt in ihrer bunten Nationaltracht, die Männer in den roten oder blauen Hemden, die Frauen in vielfarbigen Sarafan (Kost), und gutmütig und leicht gewonnen, tranken sie auf die Gesundheit ihres Grafen und seiner Familie.

Auf der großen Wiese hinter der Schanze wurde getanzt, wozu ein Tubelfest, ein Luerpfeife und Harmonika die Musik lieferten. Der russische „Masatichal“ ist der beliebteste Tanz und wird vom Volk oft wunderhübsch ausgeführt. Die halb schwerkämmige, halb wilde Musik feiert die jungen Burshen und Mädchen zu immer neuen Produktionen an, sie entwickeln viel natürliche Grazie, es ist ein Lachen und Entweichen, ein Werben und Gewähren, das sich in diesem Nationaltanz verkörpert. Der selbstgebrachte kwas, ein moussierendes Getränk aus Getreide, machte in irdenen Krügen die Hände, und es fehlte nicht an Berausungen, die dem Branntwein allzureichlich zugesprochen hatten.

Die Nachbarn um Jada herum wohnten ebenfalls dem Volksfest bei; sie sahen mit Agonjsh der Freilichkeit der Leibeigenen zu und der alte Ascharin sagte: „Wir sollten den armen Teufeln öfter so etwas gönnen, sie haben wenig Freude am Leben. Es ist doch eigentlich traurig, daß in Rußland die Sklaverei noch herrscht, wir sind Christen und wissen, daß die Bauern unsere Mitbrüder sind. Wir wäre es recht, wenn der Zar diese Knechtschaft aufhebt.“

niederzuliegen, und behält sich vor, sich im Laufe der gegenwärtigen Session über die Einberufung einer Nationalversammlung behufs Fortsetzung des nationalen Werkes zu äußern.“ Die Kammer unterbrach Johann Kalkschweigen ihre Verhandlungen, indem die Deputierten sich nach Hause begaben.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe.

Einige Nachträge zu den Berichten dürften noch von Interesse sein. So die Mitteilung über das Brautgeschenk des Kaiserpaars:

Der Kaiser und die Kaiserin überreichten der Braut des Kronprinzen ein Halsband aus 48 schlicht aneinander gereihten großen Brillanten und einem anhängenden großen Brillant. Es ist durch die hervorragende Güte der Steine von kostbarster und edelster Wirkung zugleich. Der Schmuck ruht in einem Etui mit dem goldenen neuen Kaiser-Wappen der Kronprinzessin. Bemerkenswert ist ferner die Hochzeitsgabe des Prinz-Regenten Albrecht von Preußen, eine große Brillantbroche in Schleifenform mit einem besonders schönen Smaragd in der Mitte als Knoten und herabhängender zart rosafarbener Perle.

Der Brautkranz

Ist ein schlichtes, schmales Gewinde aus lebenden Myrtenzweigen mit achtzehn künstlichen Blüten, das sich um den unteren Rand der Krone schmiegt und sich in den Haarwellen unter dem herabfallenden Schleier verliert. Der Brautkranz mußte vorher ausprobiert werden. Als alles zur Zufriedenheit der Braut und ihrer Mutter ausgefallen war, wurde der Kranz durch ein Zimmer getragen, in dem der Kronprinz auf seine Braut wartete. Er wollte den Kranz besichtigen, aber eine Dame verhinderte dies mit dem Hinweis auf einen alten Aberglauben, wonach der Bräutigam den Brautkranz zuerst an der Verlobten sehen müsse. Lachend sagte sich der Kronprinz den Wünschen der Dame.

Ueber die Gastafel

am Sonntag plaudert Professor Pietsch, der einzige Berliner Journalist, der eine Einladung zu dieser Gastafel erhalten hatte, in der „Voss. Zig.“: Das lebhafteste und angeregteste Gespräch wurde ungewisslich von der Prinzessin Braut und dem Kronprinzen geführt, wobei jene anscheinend noch mehr als dieser zu sagen sich angeregt zu fühlen schien. Ihr frisches Mädchenantlitz war dabei von der anmutigsten, unbefangenen, jugendlichen natürlichen Heiterkeit besetzt, von lebenswüthigen Lächeln der Augen und der roten Lippen verklärt. Wie wenig entsprechen doch alle photographierten und bemalten Bildnisse der Braut ihrem wirklichen Aussehen, zumal was den Ausdruck ihres Gesichts betrifft! Wie fern ihr jede zeremonielle Steifheit liegt, zeigte sich außer in ihrer Art des Sprechens und ihrer sich beständig zu dem Bräutigam nahe hinneigenden Haltung in kleinen Zügen, wie der, daß sie dem zunächst hinter ihrem Sessel stehenden Pagen ein volles Glas Champagner reichte, das dieser Jüngling (wie ich annehme, auf das Wohl der gütigen Spenderin) mit Genuß in einem Zuge leerte. Sehr viel weniger lebhaft schien die Unterhaltung des ihr gegenüberstehenden Kaisers mit ihrer Frau Mutter, seiner Tischdame, zu sein.

Aus aller Welt.

Grünberg i. Schles.: Ein wolkenbruchartiger Regen rief vorgestern große Verkehrsstörungen hervor. Auf der Hauptbahn wurde eine Unterführung weggespült. Durch die Umstich des Bahnwärters wurde großes Unglück verhindert, 20 Meter vor der weggerissenen Brücke wurde der Schnellzug zum Halten gebracht. Für den Bahnwärter sammelte man im Zuge eine namhafte Summe. Auf der Nebenbahn Christianstadt-Grünberg wurde an drei

„Wie kommt Ihr das sagen, Roman Iwanowitsch!“ entgegnete Agonjsh. „Bedenkt doch den Nachteil für uns! Ich hoffe, es bleibt noch lange beim alten.“

„Es muß ein Umschwung kommen.“ gab Ascharin ernst zurück. „Wir täten gut daran, unseren Leibeigenen bessere Herren zu werden. Ihr Wohl und Wehe sollte uns mehr am Herzen liegen.“

„Sie sind ein Philantrop, Roman Iwanowitsch,“ spottete ein junger Nachbar.

„Nein, nur ein Mensch, der menschlich fühlt und sich bemüht, danach zu handeln.“ lautete die Antwort.

Im Herbst hielten Agonjshs ihren Einzug in Jada. — Zu der Zeit gab es noch wenig Eisenbahnen in Rußland, und so reisten Tatjana, ihr Schwager und die zahlreiche Dienerschaft viele Tage im Wagen, bevor das Ziel erreicht wurde. Die junge Frau liebte ihr Vaterland innig, sie setzte sich danach, den Boden Rußlands wieder zu betreten. Das Heimweh nach der Steppe verließ sie nicht, die großartige Ruhe derselben hatte ihr oft gefehlt.

Aber seltsam, von dem Moment an, wo sie die Luft Rußlands atmete, fühlte sie das alte, wehe Schmen nach Pustinja, nach Versöhnung mit dem Vater. Sie hatte sich im Strudel der Geselligkeit in Paris und auf den Reisen im Sommer zu betäuben gesucht, sie glaubte, es überwinden zu haben, was ihr wie ein Wurm am Herzen fraß, jetzt wußte sie, daß es vergeblich gewesen und daß sie nie ganz glücklich werden konnte, ehe Tartarhoff ihr verzeihen.

Einige Werst vor Jada kam ihr Oatte ihr entgegengeritten und begrüßte sie und sein Schwager, das inzwischen drei Jahre alt geworden.

„Kun Tatja,“ sagte Agonjsh heiter, „ich bin froh, daß wir endlich wieder unser eigenes Land über dem Kopf haben werden! Ich hoffe, Jada wird Dir gefallen.“

Stellen der Bahnkörper Moneterlang fortgerissen und unterpflügt. Der Personenverkehr wird auf Haupt- und Nebenbahn durch Anstreifen aufweckerhalten. Der Güterverkehr wird über Mogau geleitet. — Posen: In dem gestrigen Termin vor dem hiesigen Landgericht wegen Herausgabe des kleinen Grafen Proßel wurde bald nach Eröffnung auf Antrag beider Parteien die weitere Verhandlung auf den 20. September vertagt. — Moskau: In der vorwärtigen Nacht entgleiste in der Nähe der Station Dalabanow auf der Strecke Moskau-Piew-Boronesch ein gemischter Zug, wobei zwei Personen getötet und neun verletzt wurden. — Getinje: Vorgestern wurde in der Nähe von Schitari ein neues, härteres, von einem gewitter begleitetes Erdbeben verspürt. Auch in der Nacht wurden Erdstöße, von welchen zwei stärker, aber nur von kurzer Dauer waren, wahrgenommen. — Braunschweig: Die wärische Anstalt Voigtländer u. Sohn, Aktien-Gesellschaft, erhielt Auftrag auf eine Lieferung von 1000 Feldgläsern für die russische Armee. — Wismar: Das Kriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Vende, der am 25. Mai scherzweise auf ein junges Mädchen zielte und es erschoss, wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und Dienstentlassung. — Palermo: Der griechische Segler „Evangelist“ kenterte bei Gewittersturm. 11 Personen sind tot; ein Bereiter ist wahninnig geworden. — Tas Segelschiff „Asta“ ist mit Mann und Maus in der weiltischen Dfise untergegangen. Die erste Leiche wurde bereits von der Südküste Sardaniens gelandet. — Stettin: In Pielgrab ist die Bierbrauerei und Spiritusfabrik von Köpke u. Mittelmann infolge einer Explosion, die durch Selbstentzündung entstand, total niedergebrannt. Mehrere Personen trugen Brandwunden davon. Ferner zerstörte in der Brennerlei zu Groß-Narwhil bei Ranslau in Schlesiens Feuer, das sich schnell verbreitete, den Dachstuhl. Die Mutter des Arbeiters Stannell sowie dessen 8-jähriger Sohn erstickten im Rauch. — Paderborn: Wie dem hiesigen „Abendpost“ aus Pitescht telegraphiert wird, sind bei den Schießübungen der dortigen Garnison 35 Soldaten aus Versehen erschossen worden. Durch einen unglücklichen Zufall war eine Anzahl von Gewehren mit scharfen Patronen geladen. — Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in Gm. Der Ingenieur Simmel aus Berlin, der mit seiner Schwiegermutter mit seinem Automobil in die Rathausgasse einbiegen wollte, stieß gegen die Straßenseite, wobei die Dame vor den Wagen geschleudert wurde. Sie wurde überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. — Pilsen: Bei dem letzten Unwetter in Böhmen wurden insgesamt acht Menschen vom Blitz erschlagen. Bei Prachatiz wurden acht Wohnhäuser, in Wollschitz sechs Gebäude, in Sirch zwei Güter durch den Blitz eingestürzt.

Vermischtes.

Automobilfahrt über den Simplon. Aus Gonde schreibt man: Vergangene Woche erlebten wir hier ein interessantes Schauspiel. Der Automobilklub aus Mailand hatte sich mit der Valliser Regierung über einen ersten Versuch, die Simplonstrasse mit Automobilen zu befahren, verständigt. Im Hinblick auf eine Ende Herbst nach Eröffnung der Simplonbahn und Einstellung des Fuhrverkehrs auf der Strasse durchzuführende große Wettfahrt über den Berg von Italien aus wurde nun nach erteilter beförderlicher Genehmigung die Probefahrt letzter Tage durch eine große Anzahl von Automobilisten und Motorwagens von hier aus angetreten. In wenigen Stunden waren von Domodossola her 29 starke Automobile und 38 Motorwagens hier eingetroffen. Nachdem alles nochmals sorgfältig nachgesehen und geprüft worden, erfolgte in aller Morgenfrühe die Abfahrt. Allein die gewaltigen Schwierigkeiten und Steigungen waren

Er nickte ihr freundlich zu und nickte ritterlich ihre Hand, denn trotz seines Reichthums liebte er sein schönes Weib in seiner Art.

Der breite Landweg führte durch die Steppe und nach mehrstündiger Fahrt kamen sie durch das Dorf. Die Leibeigenen standen in ihren Sonntagskleidern am Wege, schrien die Mägen und riefen Hurra, der alte Probst am lautesten von allen. Ehrenpforten und Plagenjamm erwarteten die Ankommenden. Als der Wagen um eine Ecke bog, lag der kostbare, prächtige Bau vor Tatjanas Blicken — das Schloß, dessen Herrin sie sein sollte. Auf der Freitreppe stand der Pops im vollen Ornat und wartete auf die geliebte Familie, die er freudlich begrüßte; der Zerückteste brachte auf silberner Schüssel Salz und Brot und ein schwebendes Handtuch aus seiner Leinwand.

In der Hauskapelle wurde ein Gottesdienst abgehalten, denn ging der Pops voraus und besprengte jedes Zimmer mit Weihwasser. Alle Nachbarn waren gekommen und begrüßten die Heimgelkehrten, ein reich gedeckter Tisch in dem schönen Speiseaal vereinte sie und ihre Wirte zur ersten Mahlzeit in dem Schlosse, das, wie man hoffte, wieder der Mittelpunkt trüber Geselligkeit werden sollte.

Und nun sind auch die letzten Gäste fortgefahren, die Gatten sind allein auf der Freitreppe. Es ist Nacht, die Steppe liegt im Silberlicht des Mondes da, wie ein buschtiger Schiefer breitet es sich über sie aus; es ist so still, so friedlich — da unterbricht der Schrei eines Vogels diese Stille, seltsam mißähnend und schrill kommt er näher und näher, bis er zuletzt bläß unter der Treppe ertönt.

Tatjana schmiegt sich enger an ihren Gatten, der ruhig eine Zigarette rauchend neben ihr steht.

Fortsetzung folgt.

für die Mehrzahl aller Maschinen unüberwindlich. Nur sechs Wagen gelang die Ueberquerung des Passes. Die Mehrzahl der Konkurrenten mußte schon vor Einsetzen aufgeben; einige machten schon beim ersten Versuch, andere brachten es bis Engeldoch und nur einige starke Wagen und Belas gelangten schließlich bis zum Hospiz. In der Nähe des Schutthauses Nr. 7, zwischen Hospiz und Simpseln, ereignete sich ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können. Dem Hospiz kehrte ein Wagen mit 4 Personen, zwei Damen, einem Herrn und dem Chauffeur, die Bergstraße abwärts nach Gonde in rasendem Tempo zurück. Bei der Schutthütte Nr. 7 kam ihm von Simpseln aufwärts ein anderes Fahrzeug entgegen. Der abwärtsfahrende Wagen wich zu weit seitwärts aus, prallte an einen Felsstein und stieß diesen samt einem Stück Mauer beiseite. Dann überschlug sich der Wagen und flog über Bord hinunter direkt in einen Wald. Eine der Damen kam direkt unter den Wagen zu liegen, die andere und die beiden Herren schleuderte es in weitem Bogen weg zwischen die Waldbäume. Die unter dem Wagen liegende Dame wurde schwer verletzt; mühsam hervorgeholt und mit einem herankommenden Wagen samt den drei anderen leichteren Personen hinunter ins Tal gebracht, wo ärztliche Hilfe bei der Hand war. Tann fand ihr Weitertransport nach Donobossala statt. Der Wagen war zertrümmert und verbogen und ward mit Hilfe der Wegmacher später ebenfalls zu Tal transportiert.

Entführung einer Millionärstochter. Außerordentliches Aufsehen erregt eine Entführungsgeschichte, die sich in der rumänischen Provinzstadt Dorakbi zugetragen hat. Die Tochter des Großpächters Fischer, eines vielfachen Millionärs, befand sich an einem der letzten Tage abends in einem öffentlichen Garten in Begleitung ihrer Gesellschafterin. Sie wollte eben ihren Wagen besteigen, um nach Hause zu fahren, als sie plötzlich vom Oberleutnant Enafescu überfallen und in seine Trofschleife gezerrt wurde. Es entwickelte sich zwischen dem Offizier und dem jungen Mädchen ein heftiger Kampf. Enafescu wurde schließlich gezwungen, den Kampf aufzugeben, und dann kaufte die Trofschleife davon. Die Gesellschafterin, die vergebens das Mädchen dem Entführer zu entreißen versucht hatte, eilte in die Stadt und benachrichtigte die Familie Fischer von dem Vorfall. Die Behörden wurden sofort verständigt. Einige Stunden später war denn auch der Oberleutnant Enafescu eingeholt und verhaftet. Wie erklärt wird, handelt es sich keineswegs, wie es den Anschein hat, um eine romantische Entführungsgeschichte, sondern um einen barbarischen Akt, der von den Feinden der Familie Fischer inszeniert wurde und deren Werkzeug der Oberleutnant Enafescu war. Fischer hatte sich telegraphisch an den König, an den Kriegsminister und an den Justizminister gewendet. Die gerichtliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Todesurzug eines Berliner Studenten. Die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes wurde dieser Tage unterhalb der Werra-Eisenbahnbrücke bei Hannover-Münden am Talsperren aufgefunden. Zu dem Toten ist jetzt der Student der Rechte, Wilhelm Kopp aus der Thurmstraße 24 in Berlin retrospektiert worden.

den, der in Göttingen seinen Studien oblag und an dem diesjährigen Verbandstage des Münchener S. C. teilgenommen hatte. Die Leiche wies nur eine kurz blutende Verletzung an der rechten Schläfe auf. Es wird angenommen, daß Kopp auf der Rückfahrt nach Göttingen aus dem Zuge gestürzt ist. Da nach dem ärztlichen Bericht der Tod durch Erstickung eingetreten ist, ist der Verunglückte vermutlich die Köpfe herab gerade auf das Gesicht gefallen. Die Leiche wurde einseitig nach der Friedhofshalle in Hannover-Münden gebracht.

Die Nase abgeschnitten. Am 5. Juni. Der Rechnungsbeamte des Bezirksärztes Dangelos Anton Scheibler diktierte vorgestern dem Insassen des Armenhauses Joseph Jung, einem als gewalttätig gefährdeten Durschen, wegen eines Verstoßes gegen die Hausordnung Hausarrest. Darüber geriet der Diszipliniertere in solche Wut, daß er einen Sessel zertrümmerte und mit einem Beine auf den Beamten losschlug. Als dieser ihm das Holzstück entreißen wollte, zog Jung sein Federmesser und schnitt Scheibler mit einem Schnitt die Nase an der Wurzel durch.

Streik der Schulkinder in Chicago. Der große Aufseherstreik in Chicago hat eine Anzahl von anderen Ausständen im Gefolge; augenblicklich streiken in Chicago die — Schulkinder in fast allen Schulen. Aus einer Verhandlung vor dem Chicagoer Jugendgericht, das zwölf der Hauptstreikführer zu Zwangsverziehung verurteilte, ging hervor, wie raffiniert manche von ihnen vorgingen, um die Mitschüler zum Streiken aufzuheben. In Abwesenheit der Lehrer wurden die Wandtafeln dazu benutzt, um Proklamationen und Aufforderungen zum Streik darauf zu schreiben. Streikposten stellte man vor den Schulgebäuden auf, und mehrere Schülerinnen wurden unter Trohungen und mit Gewalt am Schulbesuch verhindert. Als es einem der Anführer nicht gelingen wollte, die Mitschüler zum Streiken zu bewegen, brachte er einen Vogel in die Schule mit und ließ ihn im Klassenzimmer umherflattern, um die Aufmerksamkeit der anderen vom Unterricht abzulenken.

Die Tätigkeit der Kriminalpolizei während der Berliner Festtage. Unter den Taschendiebstählen, die zu den Festlichkeiten nach Berlin gekommen sind, haben die Sonderpatrouillen der Kriminalpolizei wieder gründlich aufgeräumt. Fünfzehn der Langfinger wurden, dem „R.“ zufolge, bis jetzt hinter Schloß und Riegel gebracht. Zwei Russinnen, eine 25 jährige Antonie Richards und ihre 12 Jahre alte Anwesenin Wassawowa, wurden bei der „Arbeit“ im Gedränge am Zeughaus bemerkt. Aber erst am Kastanienwäldchen kamen die Beamten nahe genug heran, um sie fassen zu können. Der Greif lohnte sich, denn die Russinnen hatten eine ganze Sammlung von Portemonnaies, Beuteln mit Geld usw. in den Strümpfen und Röcken und auf dem bloßen Leibe unter dem Korsett versteckt. Sie hatten viel Geld erbeutet, meist deutsches Gold und Silber, aber auch österreichische Goldmünzen. Die Jüngere räumte die Taschendiebstähle gleich ein; sie habe sie verärbt, weil ihr das Messgeld nach England knapp gewesen sei. Die Ältere, die sich angeblich auf der Durchreise nach Amerika in Berlin befindet, leugnete trotz des Geständnisses ihrer Helfershelferin. Die größte Beute machte der Ungar Ehrlich, ein alter Bekannter der Kriminalpolizei. Man fand bei ihm Portemonnaies, Uhren und andere Wertgegenstände in den Stiefeln und Strümpfen und an allen möglichen Stellen. Selbst in seine Loden hatte er gestohlenes Geld gebreht!

Sächsische Offiziere in Prag. Mit dem Vobenzbacher Schnellzuge der Staatsbahn kam vorgestern 8 Uhr nachm. eine zehnjährige Abordnung des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107 in Prag an, um an der Melegnano-Feier des dortigen 11. Infanterie-Regiments teilzunehmen. Im Staatsbahnhofs hatte

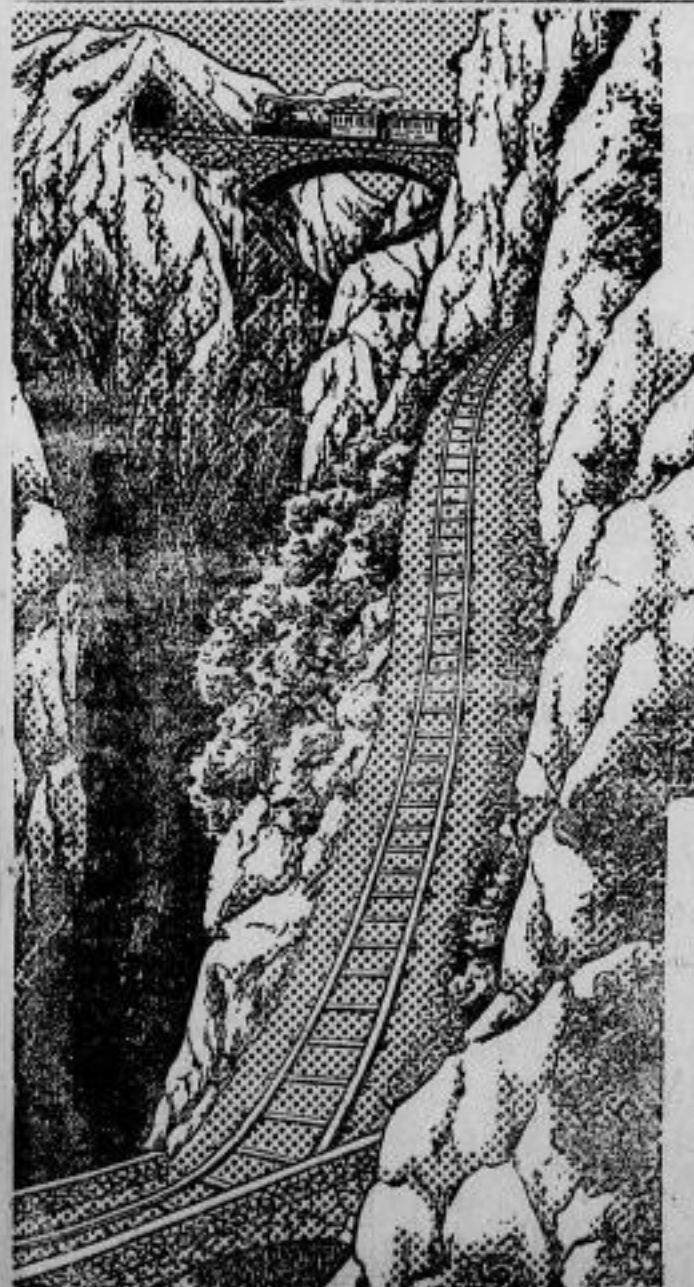
sich zum Empfange das gesamte Offizierskorps dieses Regiments eingefunden. Als der Zug in die Halle einfuhr, intonierte die Regimentskapelle einen Marsch. Nach erfolgter gegenseitiger Vorstellung hielt der Oberst des 11. Infanterie-Regiments an die Gäste folgende Ansprache: „Im Namen des k. u. ungarischen Kaiser-Regiments heiße ich Sie in der Hauptstadt des Königreichs Böhmen, aus dessen Gauen sich unser Regiment rekrutiert, herzlich willkommen. Möge Ihnen der Aufenthalt in dieser sagenhaften, glorreichen und goldenen, wie der Volksmund sagt, hunderttürmigen Stadt sehr wohl gefallen.“ Die sächsischen Offiziere dankten für den kameradschaftlichen Empfang und begaben sich dann zu Fuß, begleitet von den Ester-Offizieren, in das Hotel „Kaiser Stern“.

Badwarentaxe Juli 1905

Namen der Güter und Objekte.	Preis 1. Quart.	Preis 2. Quart.	Preis 3. Quart.	Preis 4. Quart.	Preis 12. Quart.	Preis 1. Quart.
Berg	12	11	—	250	150	—
Birle	12	11	—	250	180	—
Bom	12 1/2	11 1/2	10 1/2	280	180	—
Bonjumberein	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Brosberg	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Brylsche, Delfy	12	11	—	—	—	—
Bühl	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Büchel	12 1/2	11 1/2	10	350	200	—
Bunte	12	11	—	250	180	—
Burg	12 1/2	11 1/2	—	250	180	—
Bunzig	12	11	—	200	100	—
Butsche	—	10 1/2	—	—	—	—
Bamann	12	11	—	240	200	—
Bahn	12	11	—	200	200	—
Biehling	12	11	—	—	—	—
Böhler	12	11	—	250	180	—
Broof	12	11	—	250	80	—
Bretzig	11 1/2	11	—	200	200	—
Bunge	12	11	—	250	180	—
Burger	12	11	—	10	200	—
Büchel	12	11	—	240	180	—
Büttich	12 1/2	11 1/2	—	230	180	—
Büsch	12	11	10	270	200	—
Büschel Nachf.	11 1/2	10 1/2	—	—	—	—
Bücher	—	11	—	—	—	—
Bücher	12 1/2	11 1/2	—	200	150	—
Bücher	12	11	—	250	150	—
Bücher, Gebde	12	11	—	—	—	—
Bücher	12	11	10	220	150	—
Bücher	11 1/2	10 1/2	—	150	200	—
Bücher	12	11	—	250	180	—
Bücherborn jun.	12	11	—	200	180	13
Bücher	—	11 1/2	—	—	—	—
Bücher	12 1/2	11 1/2	—	280	150	—
Bücher	12	11	—	100	160	—
Bücher	12	10	10	250	180	—
Bücher	12	11	—	230	150	—
Bücher	12	11	—	250	180	—
Bücher	12	11	—	250	180	—

Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 7. Juni 1905.		920 Hk. bis	980 pro	50 Mio
Getreide, fremde Sorten	8,25	8,25	9,00	—
„ sächsischer	7,80	7,80	7,85	—
„ Roggen, niederl. säch.	7,80	7,80	7,85	—
„ Roggen, preussischer	7,85	7,85	7,75	—
„ dießiger	8,05	8,05	8,15	—
„ fremder	—	—	—	—
Gerste Brau-, fremde	—	—	—	—
„ sächsischer	6,65	6,65	6,85	—
„ Futter	7,40	7,40	7,55	—
„ Haser, inländischer, neu	7,20	7,20	7,40	—
„ ausländischer	8,50	8,50	8,70	—
Erbsen, Koch-	7,75	7,75	8,50	—
„ Wahl- u. Futter	3,60	3,60	4,60	—
Heu	2,00	2,00	2,75	—
Stroh, Hegeledruch	1,50	1,50	2,25	—
„ Weidmendeuch	3,75	3,75	4,25	—
Kartoffeln	2,40	2,40	2,70	1
Butter	—	—	—	—



Sunlight Seife

Mit geringer körperlicher Anstrengung erreicht man die höchsten Ziele, wenn man mit offenem Blick, mit Mut und Energie sich die Errungenschaften der modernen technischen Wissenschaften nutzbar zu machen versteht. Dieselbe Bahn des Fortschrittes beschreitet die unrichtige Hausfrau, die zu ihrer Wäsche und zu den häuslichen Reinigungsarbeiten Sunlight Seife verwendet. Sunlight Seife hat in der Waschküche eine Kulturmission vollbracht. Die Schrecken des Wasch- u. Reinemachetages gehören nunmehr der Vergangenheit an. Ohne die sonst üblichen Zutaten erzielt die Sunlight Seife die vollkommensten Resultate durch ihre eigene Reinigungskraft. Bei richtiger Verwendung befruchtet sie unerreichbare Ausgiebigkeit und ist eine wunderbar billige und preiswerte Haushaltsseife.

Bad Liebenwerda.

Eingefandt.

In der breiten Niederung der schwarzen Elster, dort wo die Wittenberg-Rohlfurter Eisenbahn zwischen den Knotenpunkten Falkenberg und Liebenwerda den Lauf dieses Flusses überbrückt, liegt ein freundliches, sauberes Städtchen: Bad Liebenwerda. Erst in allerjüngster Zeit ist der Ort als Bad bekannt geworden, obwohl bereits seit langen Jahren die heilkräftige Wirkung der dortigen Moorerde bekannt war. Eine äußerst günstige Analyse und ein glänzendes Gutachten des chemisch-technischen und bakteriologischen Laboratoriums von Dr. Braun und Kröhn in Berlin über die dort in weitestweiter Ausdehnung lagernde Moorerde und die ständig steigende Frequenz des kleinen Bades in städtischen Krankenhäusern zu Liebenwerda taten das Ihre, um in kurzer Zeit ein mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehenes Moorbad entstehen zu lassen, das in nächster Nähe des Bahnhofs und der Stadt und dicht an dem alten schönen Stadtpark gelegen ist. Neben den Moorbädern werden hier die verschiedensten Arten von Licht-, Wasser-, Dampf- und Säutebädern nebst elektrischer Vibrationsmassage verabfolgt. Sehr günstige Eisenbahnverbindungen

führen den Heilung Suchenden schnell nach dem 3000 Einwohner zählenden Städtchen, dessen Mauern keine große Industrie mit nervenzerstörendem Lärm und gesundheitsgefährlichem Staub beherbergen. — Und noch ein beachtenswerter Gegenstand zu anderen Kur- und Bädorten verdient erwähnt zu werden. Die jetzigen Liebenwerdaer machen es nicht so wie die Schloßherren ihrer Vorgänger, von denen wir in der von der Badeverwaltung oder der Bürgermeisterei verfaßten Moorbadbeschreibung lesen, daß sie die über den „Lubwart“, der heute verlassen und verworren dem Neubau des Moorbades gegenüberliegt, nach der Leipziger Messe reisenden Kaufleute überfielen und anraubten. Nein, so ausgebeutet wird man in dem Landstädtchen jetzt nicht mehr, denn die Rührungsmitel sind in Liebenwerda preiswert, ebenso wie die ausreichend vorhandenen Wohnungen. Kurz und gut, es ist ein Ort, in dem man außer der Genesung von Leiden auch die Erholung vom hastenden, aufreibenden Geschäftsleben und Geschäftgetriebe finden kann.

